

Bildungsregion Energie

Ein Modellvorhaben in der Region Mittleres Fuldatal

Die Region Alheim-Rotenburg-Bebra im nordhessischen Landkreis Hersfeld-Rotenburg verfügt über außergewöhnliche Potenziale im Bereich Erneuerbare Energien. Insbesondere zu den Themen Solarenergie und Photovoltaik gibt es bundesweit beachtete Lernorte und Kompetenzträger. Diese »Schätze« sollten für die Bildungsarbeit in der eigenen Region besser als bisher verfügbar gemacht werden. Hierzu wurde ein Modellvorhaben nach § 19 HWBG (Innovationspool) im Rahmen des Innovationsprogramms 2008 des Hessischen Kultusministeriums gefördert. Träger des Projekts war das Umweltbildungszentrum Licherode, das eng mit dem Hessischen Amt für Lehrerbildung kooperiert und von der UNESCO bereits dreimal als Projekt der UN-Weltdekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« ausgezeichnet wurde. Zentrale Projektpartner waren das Zentrum für Umweltbildung und Solarenergie an der JGS Rotenburg (ZUmBiS), die Beruflichen Schulen Bebra, das Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energien in Alheim-Heinebach, die Lernenden Regionen Hersfeld-Rotenburg/Werra-Meißner im Staatlichen Schulamt Bebra sowie die ProRegion Mittleres Fuldatal.

Um die verfügbaren Angebote und die aktuellen Bedürfnisse der Region zu erfassen, wurde im ersten Schritt eine Bedarfs- und Bestandsanalyse durchgeführt. Über Fragebogenerhebungen und Interviews bei Kindertagesstätten, Schulen, Betrieben, Kommunen etc. wurden die Grundlagen für die Entwicklung neuer, attraktiver Bildungsangebote geschaffen. Parallel dazu wurde ein Verzeichnis regionaler Lernorte im Bereich Erneuerbare Energien, ein so genanntes Lernortekataster, konzipiert. Im zweiten Schritt haben die beteiligten Partner vier modellhafte Bildungsangebote und Qualifizierungsbausteine entwickelt. Entstanden sind auf Basis der Ergebnisse der Bedarfsanalyse vier Bausteine für unterschiedliche Zielgruppen:

- Erste Sensibilisierung zum Thema Erneuerbare Energien in der Vorschulbildung – ein neues Bildungsmodul für die Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte an Kindertagesstätten und Grundschulen,
- »Energie begreifen« – praktisches Arbeiten von Schülern an der Energiethematik – ein neues Bildungsmodul für die Sekundarstufe I und II,
- »LumiSol-Kurs« – ein Handlungsorientiertes Lernarrangement zur Photovoltaik für Berufsschüler aller Ausbildungsgänge,
- Erneuerbare Energien und Bildung für Nachhaltigkeit – ein neues Bildungsmodul für die betriebliche Fortbildung von Mitarbeiter/innen von Firmen und Kommunen, die Schwerpunkte im Bereich Erneuerbare Energien setzen.

Die vier neu entwickelten, übertragbaren Bildungsmodule zeigen exemplarisch auf, wie es gelingen kann, das Thema Erneuerbare Energien verstärkt und dauerhaft in der Ausbildungs- und Fortbildungstätigkeit zu verankern. Darüber hinaus war das Projekt aber auch eine erfolgreiche Kampagne für eine engere Verknüpfung der regionalen Potenziale im Bereich Erneuerbare Energien mit einem zukunftsorientierten Ansatz von Bildung, der sich an dem Leitbild der Bildung für nachhaltige Entwicklung orientiert.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Projekt auch zu einem bundesweit beachteten Beitrag zur UN-Weltdekade entwickelt. Wie konkret und vielschichtig sich die Impulse des Projekts auswirken, zeigen die folgenden Beispiele:

1. Das Regionalforum des Landkreises Hersfeld und die ProRegion Mittleres Fuldatal haben die Anregung der Bildungsregion Energie aufgegriffen, einen »Lernpfad für Erneuerbare Energien« im Landkreis Hersfeld-Rotenburg zu verwirklichen.
2. Die Ergebnisse der Pilotphase sind impulsgebend in die Konzipierung

des regionalen Verbundprojekts »Bioenergie-Region Schwalm-Eder/Hersfeld-Rotenburg« eingeflossen.

3. Das Umweltbildungszentrum Licherode hat für das Hessische Sozialministerium einen Modellversuch durchgeführt, der nachgewiesen hat, dass das Thema Energie auch ein sehr geeignetes Medium für die Implementierung der Ziele des Bildungs- und Erziehungsplanes 0–10 darstellt.





Foto: Bildungsregion Energie

Aus der Fortbildung Erneuerbare Energien für Mitarbeiter/innen der Kommunen

4. Die Impulse des Projekts werden in den Jahren 2009 ff. im Rahmen des Leitprojekts »Energierregion« fortgeführt. Dabei soll die bisherige Kooperation um Partner aus dem Hessencampus erweitert werden.
5. Die größte Gesamtschule des Landkreises hat einen »Runden Tisch zwischen Schule und Wirtschaft« ins Leben gerufen, der die Potenziale, aber auch die Bedürfnisse der regionalen Firmen u.a. im Energiebereich enger mit der schulischen Bildungsarbeit verknüpfen soll.

*Klaus Adamaschek
(Umweltbildungszentrum Licherode)*

 www.oekologische-bildung.de

 www.ia-c.de/lernenderegionen/default.asp

Kooperationswunder in Mannheims Planquadraten

Das ökumenische Bildungszentrum *sanctclara*

»Wunder muss man ausprobieren, sonst passieren sie nicht.« So formulieren wir mit Reinhard Höppner, wenn wir an die Anfänge des Ökumenischen Bildungszentrums *sanctclara* vor fast zehn Jahren denken. Die Motive, die zur Gründung führten, waren ebenso vielfältig wie die *kairoi*, derer es bedurfte, dass dieses Haus mitten in den Mannheimer Quadraten entstehen konnte. Seit dem Ende der 1970er Jahre gibt es in Mannheim die Evangelische und die Katholische Erwachsenenbildung als selbstständige, professionell geleitete Einrichtungen. Ein Jahrzehnt später ging es darum, kritisch anzuschauen, was die beiden Einrichtungen leisten konnten und wo ihre Grenzen waren. Im Blick auf einen expandierenden Weiterbildungsmarkt wurde deutlich, dass die beiden Einrichtungen in der städtischen Bildungs- und Kulturlandschaft eher ein Schattendasein fristeten. So wuchs die Idee, aus den Hinterhöfen und Kellerräumen herauszukommen und als kirchliche Anbieter gemeinsam aufzutreten. Mit diesem Schritt verband sich zugleich ein Mehr an Stellenwert und Glaubwürdigkeit als Bildungsanbieter. In dieser Stadt, der größten in Baden, lag der Reiz darin, Erwachsenenbildung nicht so sehr unter konfessionellen Aspekten zu entwickeln, sondern in ökumenischer Weite anzulegen. Der gewünschte Effekt ist ein doppelter: mit der ökumenischen Idee das Vertrauen in kirchliche Bildungsarbeit zu stärken und mit dieser Idee in die eigenen Kirchen hineinzuwirken. Das versprach und verspricht Perspektivenwechsel und den weit gefassten Horizont christlicher Überlieferung, die daraufhin geprüft werden kann, inwieweit sie dem Leben dient.

Als die Evangelische und die Katholische Erwachsenenbildung und die beiden Schuldekane mit ihrem religionspädagogischen Fortbildungsschwerpunkt das gemeinsame Haus bezogen, waren die verstärkten Möglichkeiten

der Kooperation im Blick. Wesentliches Erfordernis schien das Balancieren zwischen konfessioneller Eigenständigkeit und konfessionsverbindendem Bezogenheit. Recht schnell verschob sich die Aufgabe: Es geht längst weniger um Eigenkirchliches, schon gar nicht um seine Profilierung, als vielmehr darum, das ökumenische Anliegen zu promovieren. Es ist ein alltagsrelevanter und damit auch ein essentieller Unterschied, ob zwei oder vier Einrichtungen lediglich kooperieren – oder ob sie sich als zwei oder vier Abteilungen derselben Firma unter dem einen Dach verstehen. So kann *sanctclara* es sich erlauben, je nach Projekt weitere Kooperationspartner zu wählen, gerade etwa im interreligiösen Dialog, oder sich auch sonst, je nach Themenschwerpunkt, zu vernetzen. Gerade im Letzteren ist *sanctclara* ein attraktiver Partner geworden.

Dabei zahlt es sich aus, dass die beiden Kirchen in ein gemeinsames Haus investiert haben: auf vier Stockwerken ungefähr 700 qm mit Veranstaltungsräumen, einer Medienstelle, Konferenzräumen und Büros sowie einem Raum der Stille unter dem Dach. Das Bildungszentrum ist nicht einfach virtuell, sondern Bildung in kirchlicher Trägerschaft hat mitten in der Stadt einen öffentlichen und identifizierbaren Ort. So konnte das Haus ein Erfolgsmodell werden – nicht unangefochten, aber aufgesucht und wertgeschätzt. Das Bildungsprofil orientiert sich mit seinen Seminaren, Kursen, Vorträgen

und Events am Menschen. Das Eröffnungsmotto im Jahr 2000 von Hartmut von Hentig trägt bis heute: »Die Menschen stärken, die Sachen klären« – in dieser Reihenfolge. Die Standbeine heute sind Ökumene, Bildung und Spiritualität.

In all dem bleibt Bildungsarbeit auch unter dem gemeinsamen Dach Schwarzbrot, Alltagsarbeit eben – Themen suchen, Veranstaltungen bewerben, Kurse ins Laufen bringen, mal um ihr Zustandekommen bangen, Kontakte herstellen – und das Bestehen von Konkurrenzen auf dem weiten Markt säkularer Bildungs- und Sinnanbieter. Doch ist sie mit diesem institutionalisierten ökumenischen



Foto: Gustavo Alabiso

Interkonfessionelle Kooperation kann Spaß machen: Stephan Leinweber (l.) und Michael Lipps vom Bildungszentrum *sanctclara* Mannheim

Rahmen, mit ihrer Adresse gewichtiger und anerkannter geworden, nicht mehr zu übersehen. Mit gängigen Standards beschrieben: innovativer und zukunftsfähiger. Vielleicht ist das eines der Geheimnisse der Freude: dass hier das Christliche Nachhaltigkeit gewinnt und zugleich sich in Beziehung setzt zu anderen Lebensdeutungen und Lebensentwürfen. Sicherlich gehört das zum Zauber des Ambientes, von dem Gäste erzählen.

Stephan Leinweber / Michael Lipps
(Bildungszentrum *sanctclara*)